

Schlafkisten und Hostien in Form von Visitenkarten : Geschichten von der Mailänder Möbelmesse

Autor(en): **Ernst, Meret**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **18 (2005)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-122659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschichten von der Mailänder Möbelmesse

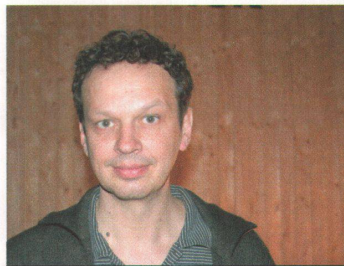
Schlafkisten und Hostien in Form von Visitenkarten

Der Mailänder Salone del Mobile ist Big Business und nur bedingt ein Ort für unerfahrene Talente. Es sei denn, sie präsentieren sich im «Salone Satellite». Zur Verfügung stehen knapp bemessene Kojen und Beleuchtung, es winkt die Hoffnung, dass ein Produzent eines wirklich grossen Herstellers vorbeischaud und Hostien in Form von Visitenkarten verteilt. Zu sehen gibt es viel Unbekümmertes, aber auch viel Nachgeahmtes. Die Seventies tröpfeln in Weissorange durch die Kojen und die Blumenscherenschnitte, die Tord Boontje 2001 als Lampenschirm in die Welt setzte, wuchern in Variationen vor sich hin. Beliebte sind allerlei unbrauchbare Ready-Mades und viel bodennahes Sitzen und Liegen. Dazwischen verstecken sich kleine Perlen, etwa das Kinderspielzeug aus Bugholz, mit dem sich das Polytécnico aus Santiago de Chile vorstellt.

Vertreter der Schulen sind auch ausserhalb des Messegebiets zu finden, zum Beispiel im Industriequartier im Süden der Stadt, in der Zona Tortona. Hier hat sich Frédéric Dedelley mit dem Studienbereich Innenarchitektur der Basler HGK eingerichtet. Basel spannte mit Ikea zusammen: Für das Projekt «Complete Bedroom» verwendeten die Studierenden allerlei Ikea-Produkte, deuteten und formten sie um. Für ihren Raumteiler haben Barbara Fabbro, Claudine Gasser und Francine Weber einen Polyestervorhang aus dem Ikea-Sortiment verschnitten, zerrissen, zu heiss gewaschen, mit Feuerzeugen traktiert, mit Natron behandelt, gelöchert und gestrickt – was man dem luftig zarten Ding gar nicht ansehen mag. Das zweite Projekt heisst «Pävåg», was soviel wie unterwegs bedeutet, und ist eine mobile Schlafkiste von Daniela Aeberli und Diane Jäger. Der Raumteiler aus Polypropylen-Stegplatten, Liegematte, Lampe mit extralangem Kabel und Kleiderbügel findet Platz in einer Ikea-gelben Tasche. «Auch Pävåg trägt Ikeagene in sich», lächelt der Marketing-Manager Carlos Friedrich und verspricht zu prüfen, was realisierbar ist.

Realisierbarkeit hat auch das gemeinsame Projekt von Ecal Lausanne und HGK Zürich geleitet: Studierende entwickelten fünf Entwürfe für die Firma Faserplast, für die Jörg Boner die Kollektion Nanoo (HP 8/04) dirigiert. Der erste Test für die Zürich-Lausanne-Connection fiel allseits zufriedenstellend aus, auch die Sprache war kein Problem, meint HGK-Studienbereichsleiter Ruedi Widmer – auf Französisch. Ein Sessel, eine Garderobe, eine Sitzbank, eine Leuchte, ein Sitzkissen: Pascal Kesseli, Geschäftsführer und wahrer Designförderer, freut sich über die Qualität der Projekte; nun muss er entscheiden, ob das eine oder andere umgesetzt wird. Die Hochparterre-Redaktion tippt übrigens auf den Garderobeständer von Fabio Biancaniello. Weil er so perfekt in die Kollektion passt.

Nachzutragen bleibt, dass die Ecal einen zweiten Scoop landete und die beiden Design-Povera-Gurus Fernando und Humberto Campana mit den Luxuskristallern Swarovski zusammenbrachte und auf die Studierenden losliess. Dieser Auftritt musste wegen des allgemeinen Messetrubels Hochparterre leider, leider unberücksichtigt bleiben. Denn da waren die zahlreichen arrivierten Designer, die auch ganz tolle Sachen machen und wissen, wie man sich ins beste Licht setzt. Besonders gefallen hat uns Hella Jongerius, die farblich assortiert in ihrem moosgrünen Sofa-Prototypen («Polder») posierte. Meret Ernst | Fotos: Jörg Magener



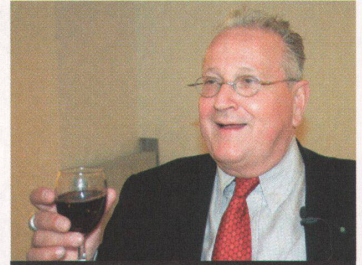
Tom Dixon, Meister der Klasse «Die es geschafft haben». In Milano zeigt er einen unterkühlten, sexy Barock.



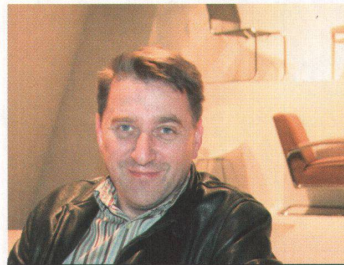
Aus Zürich angereist: Jacqueline Otten und Michael Krohn, beide lehrend und jetzt lernend in Milano unterwegs.



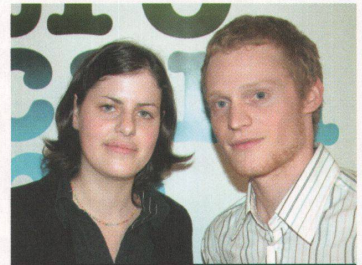
Ikea-Frau Sonja Blöchlinger mag es, wie die Basler Studierenden von Frédéric Dedelley mit Ikea-Produkten umgehen.



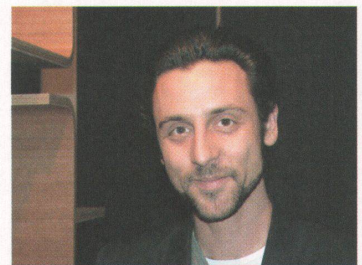
Der geborene Gastgeber und Ecal-Direktor Pierre Keller platzt vor Stolz über die Leistung seiner Studierenden.



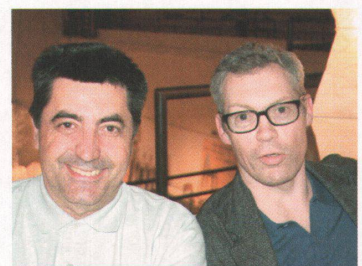
Hinten die Klassiker, vorne sein Chair Programme A 660: James Irvine posiert stolz im Stand von Thonet.



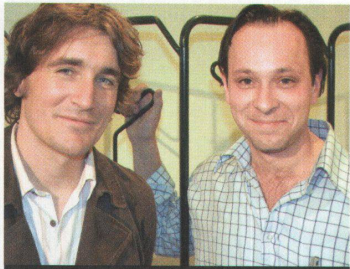
Die beiden HGKZ-Studierenden Nina Eigenmann und Christian Kägi stellen beide erstmals in Milano aus.



Am «Salone Satellite» präsentieren sich nur gerade drei Designer aus der Schweiz. Einer davon ist Marco Roffi.



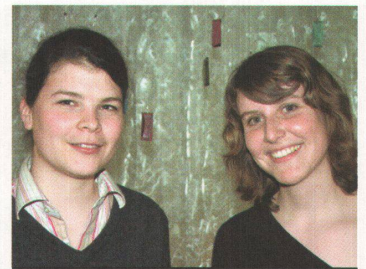
Die beiden Herren haben es schon sehr weit gebracht: Antonio Citterio und Jasper Morrison. Sehr relaxed bei Vitra.



Jörg Boner hat das Projekt geleitet, von ECAL-Student Fabio Biancaniello stammt die Garderobe, an die er sich lehnt.



Wie der Architekt so der Designer: Greg Lynns Blob-Architektur funktioniert auch in der Form süsser kleiner Sessel.



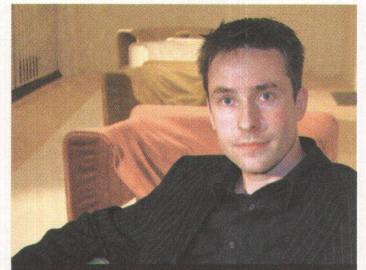
Claudine Gasser und Francine Weber haben den Ikea-Vorhang Sarita so lange malträtiert, bis er wirklich schön wurde.



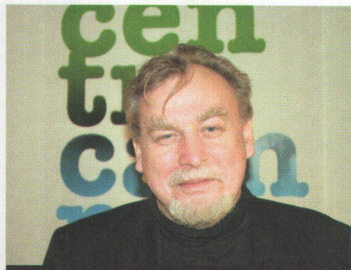
Erhält den Preis für die beste farbliche Abstimmung von Garderobe zum eigenen Möbelentwurf: Hella Jongerius.



Yves Béhar zeigt bei Swarovski einen Leuchter, den Designexpertin Lorette Coen unbedingt noch sehen will.



Der Unternehmer Pascal Kesseli sitzt in einem Sessel, der bei Nanoo vielleicht schon bald zu haben sein wird.



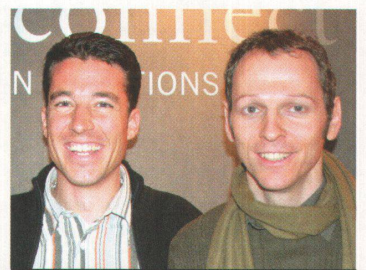
Hans-Peter Schwarz, der andere Rektor und der andere Gastgeber: Lausanne und Zürich könnens offenbar miteinander.



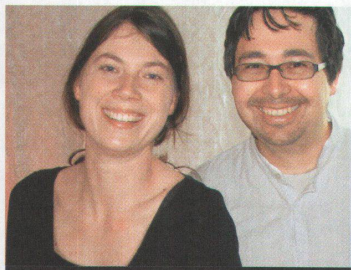
Dominique Meersman, Little Boss, und Dirk Wynants, Big Boss: Beides steht auf ihren Visitenkarten. Les crazy Belges.



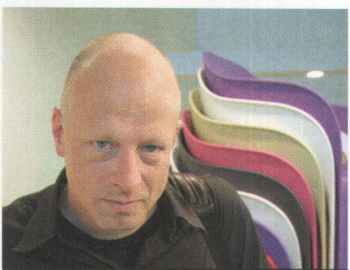
Claudia Neumann, unser verlässlichster Draht nach Köln, kennt alle und jeden und lädt Freunde nach Milano ein.



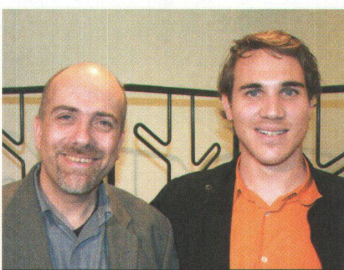
Auch sie wollen am «Salone Satellite» ihre Produzenten finden: Silvio Köng und Andreas Batliner von ID-Connect.



Diane Jäger hat zusammen mit Daniela Aeberli «Pävåg» gemacht; Ikea-Mann Carlos Friedrich freut die schlanke Idee.



Hannes Wettstein hat so einige seiner Entwürfe in Milano herumstehen. Und will wissen, was die anderen machen.



Sie leiten die Studienbereiche: Ruedi Widmer in Zürich, Alexis Georgacopoulos in Lausanne. On parle français.



Christophe Marchand will wissen, woran die beiden Hochschulen arbeiten. Und was sonst so an der Messe läuft.



Beatrice Knöpfel hat ein tolles Hemd, Eliane Rüedi eine orange Kette: Beide halfen beim Aufbau des Basler Standes mit.



Aude Genton hat eine Schale aus PET gebaut, in die sie ein Kissen legt. Damit lässt sich drinnen und draussen fläzen.